Pressespiegel — Press review

PAGE — Magazin Nr. 11 / 2005, Seite 34-36 Dr. Claudia Gerdes (cg)

Umschlagplatz Berlin

Die Buchkunst der zwanziger Jahre ist einer der Höhepunkte deutscher Designgeschichte – jetzt gibt's darüber ein Kompendium

■ Menschenmassen werden sich vom 19. bis zum 23. Oktober wieder durch die Frankfurter Buchmesse wälzen. Knapp 300 000 Besuchern stehen mehr als 100 000 neue Titel gegenüber. Über einen Mangel an Publikationen können wir uns nicht beklagen. Allein die deutschen Verlage produzieren jährlich rund 770 Millionen Bücher.

Darunter sind natürlich wunderschöne Bände, mit hehrem inhaltlichen und gestalterischen Anspruch. Doch eine Zeit wie die zwanziger Jahre wird niemals wiederkehren. Damals war der Begriff "modern" noch frisch und unverbraucht. Eine noch nicht da gewesene politische und kulturelle Aufbruchstimmung hatte auch die Verlagswelt erfasst. Lite-

ratur, Kunst und Gestaltung gingen eine Verbindung ein, wie man sie heute – wo Bücher als schnell produzierte Massenware meist mit Stockfotos versehen werden – kaum mehr findet.

Erstaunlicherweise kam erst kürzlich die erste wirklich umfassende Publikation über diese glanzvolle Epoche deutscher Buchgestaltung heraus: der 520 Seiten starke Band "Blickfang. Bucheinbände und Schutzumschläge Berliner Verlage 1919–1933". Mit 1000, meist ausführlich kommentierten Bildern sowie vielseitigen Aufsätzen von verschiedenen Autoren spiegelt sich darin ein spannendes Kapitel deutscher Literatur-, Kunst-, Fotografie-, Verlagsund Politikgeschichte wider. Für Kreative sozusagen Allgemeinbildung.

→ es in den zwanziger Jahren deutlich mehr gab als schwarz-weiß-rote Formen- und Linienkompositionen, asymmetrische Typografie und Fotomontage. Aus heutiger Sicht rücken wieder andere Aspekte in den Mittelpunkt des Interesses. So spielte die Illustration eine enorme Rolle, und es war keine Ausnahme, große Namen aus der Kunstwelt in der Buchgestaltung zu finden – kein Wunder, dass man damals von Buchkunst sprach. Für eine gestalterische Individualität, wie man sie heute kaum noch kennt, sorgte auch die Typografie. Egal welche Type, Titelzeilen wurden fast ausschließlich mit der Hand gezeichnet. Peter Nils Dorén aus Berlin, der das Buch gestaltete, schrieb auch einen interessanten Beitrag über die Buchcover-Typografie.

Soweit die guten Nachrichten, kommen wir nun zu den schlechten ... Denn während diese Zeilen niedergeschrieben werden, ist schon abzusehen, dass bei Erscheinen des Artikels wohl nicht mehr

Viele der Illustratoren, Gebrauchsgrafiker sowie Schriftgestalter, über die das Buch berichtet, sind heute noch bekannt, wie Georg Salter, John Heartfield, Paul Renner, Jan Tschichold, Emil Rudolf Weiß oder Walter Tiemann. Vor allen Dingen aber lernt man auch andere kennen, die in Vergessenheit gerieten, weil sie nach 1933 nicht weiterarbeiten durften, auswanderten oder in einem Konzentrationslager umgebracht wurden.

Bislang stand beim Rückblick auf die Buchgestaltung jener Jahre meist die klassische Moderne im Vordergrund: das Bauhaus, die elementare Typografie und der Konstruktivismus. Es ist das Verdienst des Sammlers und "Blickfang"-Herausgebers Jürgen Holstein, deutlich zu machen, dass »

viele "Blickfang"-Exemplare verfügbar sein werden. Mit dem Buch erfüllte sich der 1936 in Berlin geborene Jürgen Holstein, seines Zeichens Antiquar mit Schwerpunkt Kunstwissenschaft und klassische Moderne, einen ganz persönlichen Traum. "Es ist ein verrücktes, idealistisches Projekt, wie man es nur einmal im Leben macht, kein kommerzielles Unterfangen", so Holstein gegenüber PAGE. Er brachte den aufwendig gemachten Wälzer nämlich als Privatdruck in einer Auflage von lediglich 400 Stück heraus. Trotz des Preises von 198 Euro sind seine Kosten bei weitem nicht gedeckt. Hätte er bloß mehr Exemplare drucken lassen! Aber er ahnte nicht, dass ihm das Buch förmlich aus der Hand gerissen würde. Für unsere Leser reserviert Jürgen Holstein bis 15. Oktober mindestens zwei Exemplare. Sie gehen an die beiden Interessenten, die bei der Bestellung über www.holsteinbuch.info auf den PAGE-Artikel verweisen. cg

Pressespiegel — Press review

PAGE — Magazin Nr. 11 / 2005, Seite 34-36 Dr. Claudia Gerdes (cg)





